

E x p o s é

über Möglichkeiten einer Auflagesteigerung der "Südostdeutschen Vierteljahresblätter"

Die nachfolgenden Überlegungen stelle ich als Aussenseiter des Südostdeutschen Kulturwerks zur Diskussion. Persönliche Interessen sind damit nicht verbunden.

1. Seit 1977 sind bis Ende 1981 über 60 000 Rumäniendeutsche, hauptsächlich aus dem Banat und Siebenbürgen, in die Bundesrepublik gekommen. Der Jahresdurchschnitt belief sich in diesem Zeitraum auf rd. 12 000 Aussiedler. Mit einem weiteren Anhalten der Aussiedlungsbewegung ist zu rechnen, da - auch nach Ermittlungen des DRK - mindestens 80-90% der noch in Rumänien lebenden Deutschen auswandern wollen.
2. Während alle übrigen Landsmannschaften praktisch keinen Zuzug aus ihren ehemaligen Heimatgebieten aufweisen, erhalten die der Banater Schwaben und Siebenbürger Sachsen einen erheblichen kontinuierlichen "Nachschub". Daraus folgt, daß ihre Existenz eine aktuelle Notwendigkeit ist. Dies gilt auch für das Südostdeutsche Kulturwerk.
3. Die landsmannschaftliche Betreuung der rumäniendeutschen Aussiedler kann und darf sich nicht allein auf ihre Eingliederung beschränken. Sie bringen auch einen starken geistigen Nachholbedarf mit, da sie in den zurückliegenden Jahrzehnten vom Westen abgeschnitten und den kommunistischen Informationsorganen ausgeliefert waren. Hier eröffnet sich den beiden genannten Landsmannschaften ein zusätzlicher, gebieterischer Aufgabenbereich. Es gilt, die Neuankömmlinge u. a. mit Veröffentlichungen zu versorgen, die sie wahrheitsgetreu über ihre Stammes-, Kultur- und Heimatgeschichte informieren.
4. Daß bei ihnen ein ausgeprägtes landsmannschaftliches Gemeinschafts- und Informationsbedürfnis vorhanden ist, veranschaulicht die Tatsache, daß z. B. die Auflage der "Siebenbürgischer Zeitung" in den letzten Jahren sprunghaft anstieg und derzeit laut Auskunft der Druckerei bei 17 400 Exemplaren(!) liegt. Die Tendenz ist weiter im Ansteigen.
5. Daraus folgt, daß sich auch für das Südostdeutsche Kulturwerk und speziell für die "Vierteljahresblätter" neue Aufgaben

und Entwicklungschancen eröffnen, zumal unter den rumänien-deutschen Aussiedlern die Intelligenzschicht relativ stark vertreten ist. Ihr geistiger Nachholbedarf ist ebenso ausgeprägt wie ihr Wunsch, sich publizistisch zu manifestieren. Das heißt, es bietet sich ein erweitertes Leser-, Abonnenten- und Autorenpotential an.

6. Um es auszuschöpfen, wären nach meiner Meinung folgende Maßnahmen erforderlich:

- a) Die Zeitschrift inhaltlich verstärkt auf die Rumänien-deutschen (Schwaben und Sachsen) und auf ihre spezifischen Fragen auszurichten;
- b) unter den Neuaussiedlern eine gezielte Abonnentenwerbung mit Unterstützung der ~~den~~ Landsmannschaften durchzuführen (Auswertung ihrer Adressenkarteien im Hinblick auf Angehörige der Intelligenzberufe als potenzielle Abonnenten);
- c) Ansuchen um eine entsprechende Unterstützung durch die hierfür infrage kommenden Bundes- und Landesbehörden sowie durch sonstige Instanzen (Stiftungen, Sozialwerke, Betreuungseinrichtungen für Aussiedler usw.) mit überzeugenden Hinweisen auf den geistigen und kulturpolitischen Nachholbedarf der aus Rumänien in jüngster Zeit eingetroffenen und noch zu erwartenden Neuankömmlinge. Dies wäre auch geeignet, das uneingeschränkte Fortbestehen des Südostdeutschen Kulturwerks im Hinblick auf seine aktualitätsbezogenen Aufgaben den zuständigen Stellen deutlich zu machen.

Überlegungen und Initiativen in diesen Richtungen erscheinen mir angesichts der - von der Bundesregierung geförderten - Aussiedlungsbewegung aus Rumänien notwendig. Das Südostdeutsche Kulturwerk und seine Zeitschrift sind im Gegensatz zu allen übrigen Kulturwerken der Vertriebenen und den von ihnen herausgegebenen Publikationen keine "Veteranenorgane" der Vertriebenen und Flüchtlinge, sondern Instrumente der geistig-kulturellen Integration einer neuen und wegen ihrer Herkunft aus einem kommunistischen Land besonders nachholbedürftigen südostdeutschen Einwanderungswelle.

München, den 23.1.1982

Hans Hartl
(Hans Hartl)